

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	- (1936)
Heft:	10
Artikel:	Das modernste Stellwerk der Schweiz = Un poste d'aiguillage ultra-moderne
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-779473

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

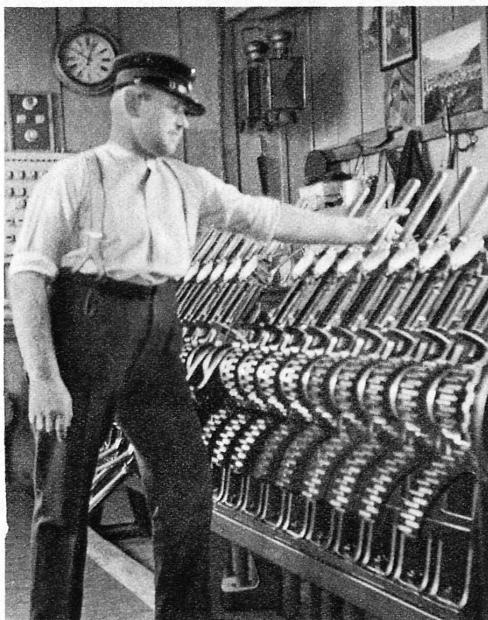
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Hauptstellwerk von gestern – heute reif zum Abbruch –
L'ancien poste d'aiguillage est mûr pour disparaître



Das Innere des neuen Zürcher Befehlstellwerks: sanfte Schalterdrehung schleust die Züge durch das Schienengewirr der Einfahrt. Das Aufflackern von Kontrollämpchen auf der Orientierungstafel weist die Ausführung der Fernsteuerung nach – Au nouveau poste d'aiguillage de la gare de Zurich : un simple bouton à tourner et le train se dirige sûrement à travers l'écheveau des rails. Une ampoule de contrôle qui s'allume au tableau d'orientation informe que la transmission s'est bien faite au signal.

Das modernste Stellwerk der Schweiz

Un poste d'aiguillage ultra-moderne

Es ist nichts Neues an der Feststellung, dass der Fortschritt von heute den Tod des Fortschritts von gestern bedeutet. Aber nicht oft bot sich die Gelegenheit, den Übergang zwischen zwei Entwicklungsstufen so krass, so in die Augen springend zu beobachten als in diesen Tagen, da im Zürcher Hauptbahnhof eine fünfzigjährige Überlieferung der Stellwerkstechnik, die Periode der gestemmten Hebel, zu Grabe getragen und eine neue Epoche eingeleitet wurde, die man vielleicht am treffendsten als die der drehbaren Schaltknöpfe bezeichnen kann.

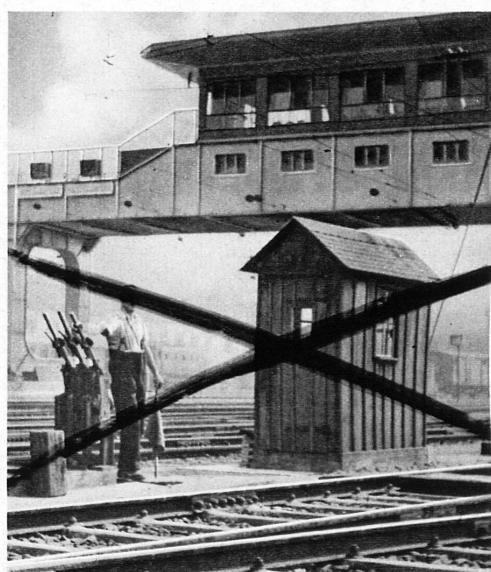
Fast ein halbes Jahrhundert – seit in den achtziger Jahren Gisikon, Schaffhausen und Altstetten als erste ihre mechanischen Stellwerke erhalten hatten, war es die menschliche Kraft gewesen, die im Hebeldruck ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen Weichen- und Signalstellung und damit im Eigentlichen erst die Grundlage der Eisenbahnsicherheit schuf. Auch die vordringende Elektrizität, welche die Drahtzüge und Rohrgestänge, die früheren Hilfsmittel zur Betätigung der Signale und Weichen überflüssig machte, hatte den Menschen von der körperlichen Anstrengung zunächst nicht gänzlich zu entbinden vermocht. Wir befanden uns lang (und befinden uns auf dem Gebiet der Eisenbahntechnik grossenteils noch) in einem Zwischenstadium, dessen Hauptmerkmal ein Kompromiss zwischen bewusster Ausnutzung der technischen Möglichkeiten und einem traditionellen Beharren auf der menschlichen Arbeitsleistung darstellt.

Dieses Zwischenstadium – dessen Brauchbarkeit schon angesichts seiner jahrzehntelangen Bewährung hier nicht geschmälerd werden soll – wird jetzt nach und nach von der in die Praxis umgesetzten Erkenntnis abgelöst, dass das Prinzip der zusammengekupplten Weichenbedienung und Signalsicherung seine letzte Erfüllung erst in der äussersten Konzentration findet – und solcher Konzentration sind nicht die Menschen, sondern nur ihre Schöpfungen, die Apparate, fähig. Das neue Zeitalter der Stellwerkstechnik, das an gebrochen ist, steht im Zeichen der Automatisierung.

Von der neuen Befehlsstelle, die sich in luftiger Höhe über dem Schienengewirr der Zürcher Bahnhofseinfahrt spannt, wird von nun an jeder Zug, der die Halle verlässt oder der Halle zustrebt, unsichtbar gesteuert. Der Ruf eines der oben stationierten Beamten « Zug von X. » oder « Zug nach X. » genügt, um durch ein paar einfache Handgriffe auf einem Brett von 224 Schaltern hintereinander folgendes zu veranlassen: ein Rangierverbotsignal für die betreffende Strecke, die Weichenstellung und -verriegelung, die Bestätigung des auf vorgeschobenem Posten stehenden Zustimmungsstellwerks – und das wichtigste, die Freigabe der Strecke. Bunte Lämpchen blitzten auf einer Orientierungstafel auf, wenn die Griffe bedient sind, und geben den Männern, die auf hoher Warte nach festgefügtem Plane die Züge schleusen, die Kontrolle über das, was ihr Wille geräuschlos lenkte. Dieses Befehlstellwerk ist mehr als eine Kommandobrücke; es gleicht einem verzauberten Laboratorium, das den menschlichen Traum, zu herrschen, ohne Widerstand zu finden, fast

(Fortsetzung Seite 31)

Rufhorn und rote Signalflagge, noch vor wenigen Tagen unentbehrliche Requisiten bei der Beaufsichtigung der Rangiermanöver, sind jetzt durch die automatische Fernlenkung überholt – La commande à distance a relevé au musée la cornette et le drapeau rouge, qui formaient hier encore les indispensables accessoires des manœuvres

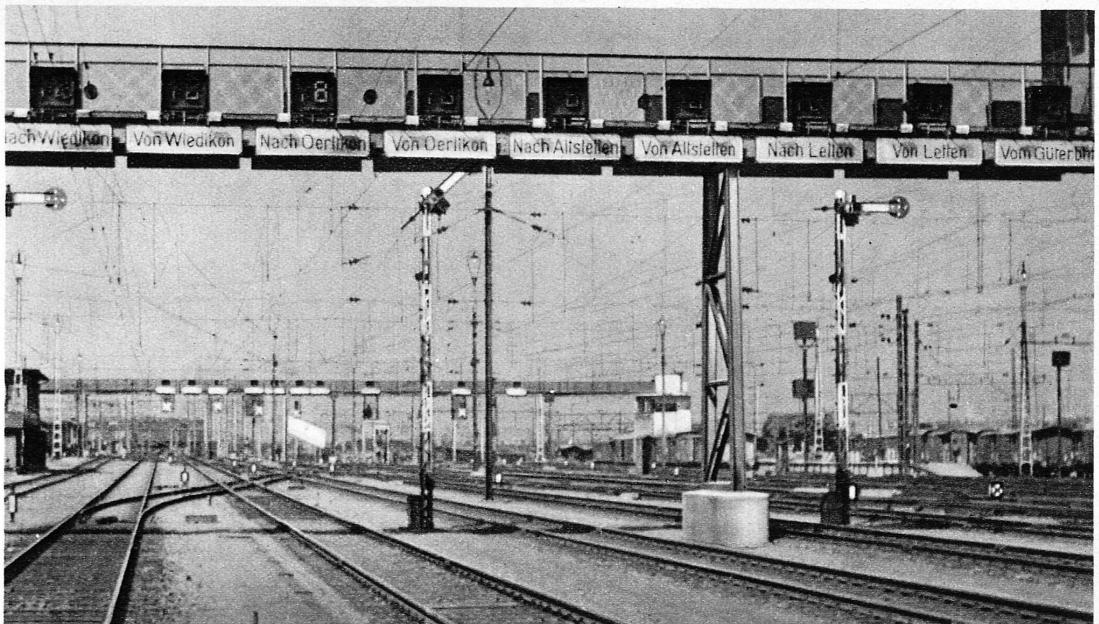


Die Technik frisst ihre Kinder. Das neue Zürcher Zentralstellwerk, das sich da oben über die Schienen spannt, macht alle die kleinen Holzbuden mit ihren Hebelwerken überflüssig – Les hécatombes de la technique : avec le nouveau poste d'aiguillage fièrement dressé au-dessus des voies, toutes les baraqués et leurs leviers à poids sont vouées à la destruction



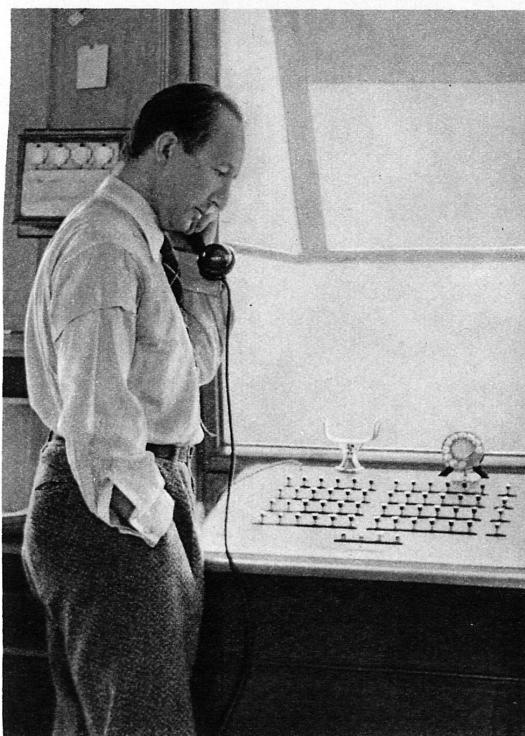
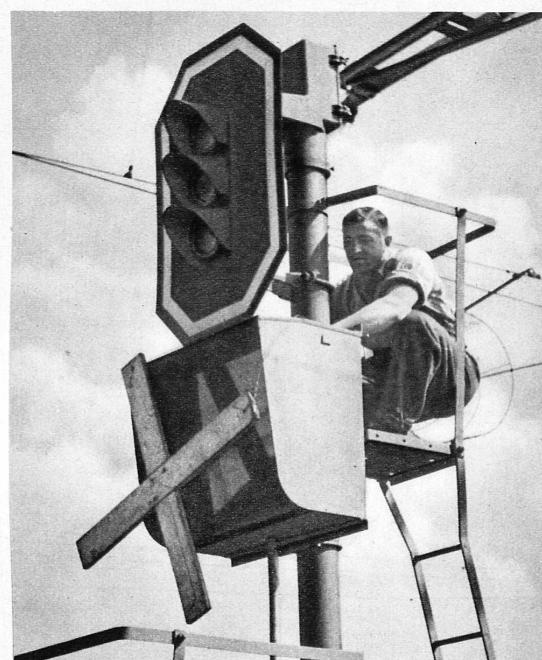
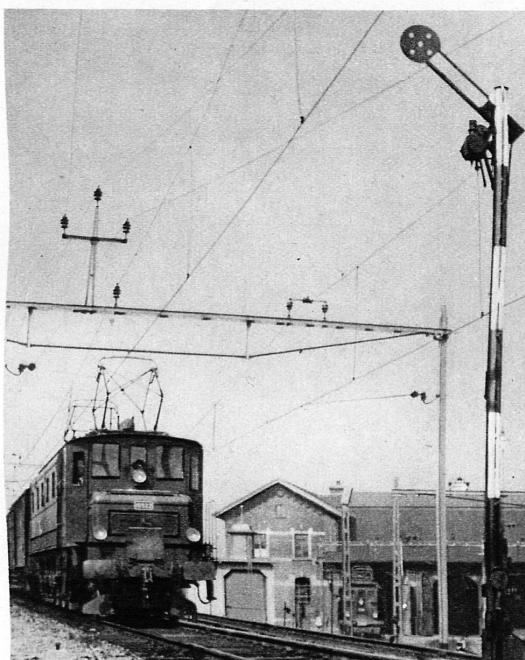
Phot.: Fröbel

Eine Neuerung im europäischen Eisenbahnsignalienst. Sobald ein Zug die Zürcher Bahnhofshalle verlässt, leuchtet in dreifacher Wiederholung die Nummer des Geleises über der befahrenen Strecke auf. Im Bilde sehen wir, dass ein Zug in Richtung Oerlikon auf dem Geleise Nummer 8 die Reise antritt – Une nouveauté dans la signalisation des gares européennes. Aussitôt qu'un train quitte le quai, un numéro s'allume par trois fois au-dessus de la voie qu'il doit prendre. Nous voyons ici qu'un train partant pour Oerlikon s'apprête à prendre la voie n° 8.



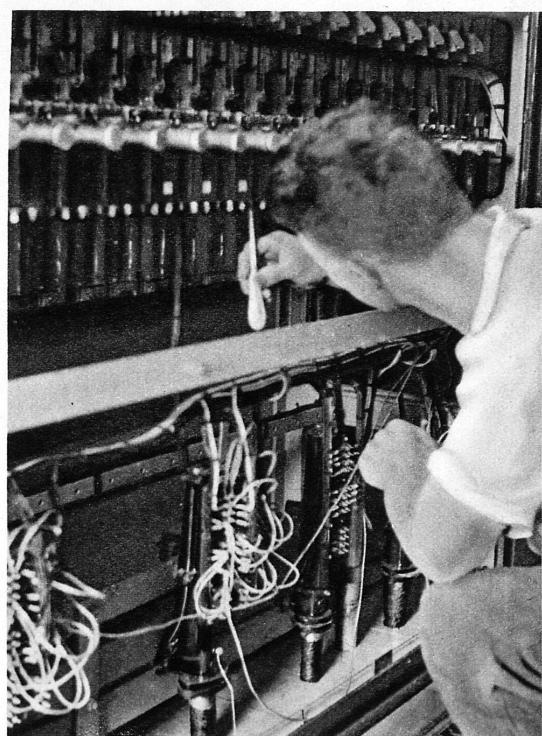
Links: Im September noch ein stolzes Signal, das die Einfahrt aus Oerlikon freigab, im Oktober bereits durch den Fortschritt der Technik zum «alten Eisen» geworfen – A gauche: L'imposant signal à bras qui, le mois dernier donnait encore la voie au train d'Oerlikon, s'en ira ce mois au vieux fer

Rechts: Ein «historischer Augenblick». Die neuen Lichtsignale werden in Betrieb genommen. Von Stund an gelten für das Bahnpersonal nur noch die leuchtenden Befehle in Flammenschrift, die das Stellwerk sendet. Oben im eisernen Gehäuse die grünen Freifahrt- und roten Sperrlichter, unten eine Tafel, die dem Lokomotivführer die Nummer des Geleises mitteilt, das im Hauptbahnhof seinen Zug aufnehmen wird – A droite: Un instant historique: la mise en marche du nouveau système de signalisation. A partir de cet instant le personnel n'obéit plus qu'aux signaux lumineux lancés du poste central. En haut, dans leur cabine de fer, les signaux verts et rouges qui donnent ou refusent le passage. En bas un panneau qui donne au conducteur de la locomotive le numéro de la voie par laquelle il doit entrer en gare



Links: Das automatische Stellwerk besitzt Telefonverbindungen über eigene Leitungen nach allen Stationen des Bahnkreises. Am Apparat sehen wir den örlischen Bauleiter der neuen Sicherungsanlage, Ingenieur Felber, wie er gerade Weisungen an ein angeschlossenes Rangierstellwerk erteilt – A gauche: Le poste d'aiguillage possède ses propres liaisons téléphoniques avec toutes les stations du rayon. A l'appareil, l'ingénieur Felber, qui a dirigé toute l'installation du nouveau système de sûreté, passant un ordre à un poste d'aiguillage de manœuvres

Rechts: Wie heute eine störrische Weiche repariert wird. Eine Kontaktfeder, die zu wenig Spannung hat, kann in einen Apparatschrank einreguliert werden! – A droite: Grande simplification pour le service de dérangements. Une centrale à ouvrir, un tour de vis à donner, et tout rentre dans l'ordre





**SCHWEIZERISCHE
BANKGESELLSCHAFT
UNION DE BANQUES SUISSES**
WINTERTHUR · ZÜRICH · ST. GALLEN
Aarau, Basel, Baden, Bern, Genf, Lausanne
Locarno, Lugano, Montreux, Vevey u. a.

Schweizer Bahnhöfe im Spiegel der Zeiten

(Fortsetzung von Seite 14)

Dabei entdeckte man wieder das wirklich Bodengewachsene, bejahte es, wendete es sorglos an. Das Wort Heimat erhielt einen neuen Klang. Allem sollte sie den Segen geben, auch dem Bahnhof, erster Gruss und Abschied von ihr. Allzu lang schon standen sich die geformte Vergangenheit und die brutalere Welt der Technik feindlich gegenüber. Warum sie nicht versöhnen? So baute man vom Anfang des Jahrhunderts an lustig romanisch, toggenburgisch barock, berndeutsch währschaft, burgundisch schwer, erinnerte sich an römisches Gemäuer in der Nachbarschaft, liess das Technische mehr und mehr hinter sorglosen Formen verschwinden, bis eine härter geratene Zeit entdeckte, dass Bahnhöfe doch Zweckgebilde seien und dass der Mensch sich der Technik wahrlich nicht zu schämen habe, zumal mit allem völlig Zweckgerechten auch die Schönheit wiederkehrt. Es ist seit einem Jahrzehnt wieder ein Zurückbiegen zum Beginn. Schon stehen sie da und dort, kleine und mittlere Stationen, schlicht, sauber, sachlich, aber auch grössere und grösste Würfe. In Zürich reckt sich mit dem sog. «Provisorium» zum zweitenmal die Metropole, nun unter Verzicht auf Allegorie in einer seltsam rhythmischen Konstruktion von Stahl und Glas. Genf-Cornavin hat das bloss Provisorische bereits abgestreift, ist in ein Gewand geschlüpft, das bei aller Schlichtheit die «mesure» verrät, die an der Rhone herrscht und sich als Empfangskleid zu Ehren der Gesandten der Welt recht wohl eignet. Wirklich, unsere Bahnhöfe sind seltsame Wegweiser. Schauen Sie nur rechts und links! Da steht ein Volk dahinter mit seinen Wünschen und Sehnsüchten, seinen Urteilen und seinem Können, nicht nur ein paar Architekten und Ingenieure. Am Bilde seiner Bahnhöfe erfährt man schon etwas vom Genius unseres Landes. Sicherlich liegt er irgendwo zwischen der kühlen Strenge aus Stahl und Glas, dem heimeligen Holzchalet, auf dem trotzdem der Spruch steht: «Höhen und Tiefen ebnen die Zeit, aber sie eilet, versteh sie und schaffe», und den hunderttausend blühenden Blumen, den Oleanderbüschern und dem aus Töpfen wuchernden Spargelkraut, die landauf, landab in unseren Bahnhöfen Säulen und Pilaster, Holzstützen und Granitpfeiler, kurz alles Formgewordene mit heitem Leben einhüllen.

H. v. Berlepsch-Valendas.

Das modernste Stellwerk der Schweiz (Fortsetzung von Seite 19)

verwirklicht. 110 Weichen, mehr als 150 Signale, die sich früher nur auf energischen Nahdruck bändigen liessen, gehorchen nunmehr einer sanften Schalterdrehung in der Entfernung, Signale übrigens, die nichts mehr gemein haben mit den vertrauten geflügelten Masten, sondern im Licht ihre Weisungen an den Zugführer geben. Teils gleichen die Verkehrsampeln der Großstadt (wobei das Frei-Grün nur einmal vertreten ist, das Sperr-Rot hingegen im Doppel, denn beim Versagen einer Warnung flammt automatisch die zweite auf), teils sind es Tafeln, auf denen die zuckenden Birnchen in Flammenschrift angeben, ob und unter welchen Umständen die Passage frei sei. Ja, das Befehl-

stellwerk teilt sogar dem Rangierpersonal mit, welche Bahnhofgleise der jeweilige Zug verlassen oder in welches er einmünden wird, auf allen drei die Schienen überquerenden Brücken über der Einfahrt wiederholen sich diese Nummernsignale, die in Zürich erstmalig in den europäischen Eisenbahn-Signalien eingeführt worden sind. Die Technik frisst ihre eigenen Kinder. Das bisherige Hauptstellwerk in Zürich, in dem die wuchtigen Eisenhebel gezogen wurden, ist reif für den Abbruch, die vielen in der Einfahrt verstreuten Wärterbuden werden verschwinden, auch wird man die bisherigen Signalmaste entfernen müssen, deren erschaffte Arme im wörtlichsten Sinn ausgeschaltet sind. Die Automatisierung der Stellwerke, die nicht nur eine Vereinfachung des Betriebs, sondern — durch ihre unbedingte, Fehler nahezu ausschliessende Präzision — die letztmögliche Erhöhung der Sicherheit darstellen, kann nur ganz allmählich durchgeführt werden. Langsam und ohne Überstürzung werden die Bundesbahnen jedoch den einmal eingeschlagenen Weg weitergehen, dessen nächste Etappe, wie wir vernehmen, Sargans heisst.

Neue Bücher

Wanderglück im Schweizerland. Von N. Pletschette, Hofbuchdruckerei Jos. Beffort, Luxembourg 1936.

Ein Luxemburger begeistert sich an der schönen Schweiz, die er als glücklicher Wanderer durchstreift. Er kommt nach Zürich und wandert durch Graubünden, er besucht die Zentralschweiz und das Berner Oberland und schliesst den Rahmen seines Bilderbogens mit einer Wanderung durch die welsche Schweiz und das Wallis. Der Verfasser erlebt das Land der Gletscher und trutzigen Berge in echt frohsinnigem Reiseglück und lässt seine Beobachtungen auch mitten hinein in schweizerisches Volkstum und heimelige Winkel streifen. Er folgt nicht nur den Strassen des grossen Verkehrs, sondern er geht auch jene Pfade, wo keine Räder die Spur des Wanderers kreuzen. Aus allen diesen Erlebnissen heraus formt sich die Begeisterung des Verfassers für ein Land, von dem er sagt, dass der Leser mit ihm wandern möge durch reizende Täler und über einsame Höhen und sich mit ihm freuen an dem unwiderstehlichen Zauber einer entzückenden Welt.

C. K.

Das Auto

Städte sind in mir verborgen,
Wald und Flur berg' ich in mir,
Dunkle Nächte, hellen Morgen:
Welten, Mensch, o schenk' ich dir!

Gib mir Weg, und gib mir Strasse,
Dann sind meine Schätze dein,
Und du tauschest enge Masse
Gegen weitgedehnte ein.

Und vor deinem Auge steigen
Meine grossen Bilder auf.
Nur die kleinen ruh'n und schweigen —
Weiter, weiter schwirrt mein Lauf.

Aber ruhst du schlafestrunk
Nächtens still in deinem Haus,
Denk' ich in mich selbst versunken
Hundert neue Wunder aus.

Walter Dietiker.

Fumeurs, attention aux couronnes!



Pedroni 1 couronne



Pedroni 2 couronnes

Pourquoi ne pas essayer une fois ces deux excellents Brissago Pedroni? Ils ne coûtent que 15 cts la pièce, mais ont un arôme unique, car ils sont faits des plus fins tabacs des meilleures récoltes savamment mélangés.

Pedroni



Seuls Fabricants:
S. A. RODOLFO PEDRONI, Chiasso

Besuchen Sie uns

Bern Hotel und Restaurant z. Wilden Mann und Terminus

Aarberggasse Nr. 41 Tel. 23.141
nächster Bahnhof und Hauptpost

Alle Zimmer mit fliessendem Wasser
und Staatstelephon Franz Peschl

Bern

Confiserie-Tea-Room E. Wenger

Bahnhofplatz 5. Heimlicher Erfrischungsraum, feinste Patisserie, Pralinés, Caramelles, Schokoladen usw. Spezialität: Berner Haselnussbären. Prompter Versand nach auswärts.

Telephon 23.325

Bern

CITY HOTEL GARNI

Neuestes Hotel Berns. Modernster Komfort. Gegenüber Hauptbahnhof, Bubenbergplatz. Fliessendes Wasser. Staatstelephon in allen Zimmern. Zimmer mit Bad und solche mit W. C. und Bidet. Kein Konsumationszwang. Trinkgeldablösung. Garage. 70 Betten, von Fr. 5.50 an. Tel. 25.377 Inhaber: H. Spel

Bern

GRAND CAFÉ RESTAURANT «Du Théâtre»

Gediegenes franz. Restaurant
«Au Premier»

Bern

Hotel St. Gotthard

Bubenbergplatz, gegenüber dem Bahnhof

Bestempföhles, modern eingerichtetes Hotel, 80 Betten. In allen Zimmern fliessendes Kalt- und Warmwasser und Staatstelephon, 16 Bäder. Zimmer von Fr. 5.- an. Telefon 21.611 Inhaber G. Lühi

Bern

Hotel Oberland

2 Minuten vom Bahnhof, Ecke Lorrainebrücke
Vollständig renoviert. 22 neumöblierte, heimelige Zimmer, mit fliessendem Wasser Fr. 3.50, ohne fliessendes Wasser Fr. 3.- Schmackhafte und gesunde Küche
Pensionsspreis Fr. 6.50 und 7.- Telefon 27.951
Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Otto Hirschi, neuer Inhaber

Biel-Bienne

Hotel und Restaurant Elite

Modernste und behaglichste Gaststätte Biels. Ausgewählte Mahlzeiten u. Spezialitäten zu zivilen Preisen
Restaurant - Café - Bar - Billard - Konferenz-Säle
Täglich Konzerte. Tel. 5441 J. Ming

Langenthal

Hotel-Restaurant Bahnhof «Chez Fritz»

Zimmer mit fliessendem Wasser, schattige Terrassen, Sitzungszimmer, ff. Keller und Küche, Morgenthaler Kegelbahn. Telefon 28 F. Meister, Küchenchef

Visitez le

Château de Colombier

dans le site merveilleux de ses allées et de ses plages • Peintures murales historiques

Entrée 40 centimes, moitié prix par groupement de plus de 10 personnes. Ouvert tous les jours

REBER Schaffhauserzungen

(Schweizerischer Markenschutz)

Ein köstliches Gebäck für jung und alt!

Alleinfabrikant: J. Reber Conditorei-Café
Schaffhausen Vorderg. 21 Prompter Versand



Erstes Haus, best gelegen bei Bahnhof u. Post. Zimmer von Fr. 3.- u. 4.- an Schonste Säle für alle Anlässe u. Versammlungen (bis 1000 Personen fassend). Erstklassige Küche Bündner Spezialitäten

Es empfiehlt sich: E. N. Caviezel-Hirt, neue Leitung

Inserate

in der Reisezeitschrift
«Die Schweiz»

bringen Erfolg!